Kiel. Die gekündigten, aber noch nicht entlassenen Arbeiter der kaiserlichen Werft werden auf jeden Fall bis zum Eintritt gelinder Witterung in ihrer Stellung verbleiben.

Darmstadt. Die Großherzogin wurde von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Wien. Es bestätigt sich, daß Kaiser Franz Joseph der Eröffnung des Nordostseekanals persönlich beiwohnen wird, auch wird eine Kreuzerdivision abgesandt.

Paris. Der hiesige venezuelische Geschäftsträger hat von der französischen Regierung seine Pässe zugestellt erhalten.

London. Eine Abordnung der Ueberlebenden der Metzelei von Sassun erschien vor der Kommission, machte eingehende Aussagen und überreichte einen schriftlichen Bericht über die Vorgänge. Darnach wurden in verschiedenen Dörfern 13.067 Häuser, 16 Kirchen und 8 Schulen niedergebrannt. Der Bericht machte einen gewaltigen Eindruck auf die Delegirten.

Petersburg. Der Petersburger Zeitung zufolge bringen die hiesigen Deutschen dem Fürsten Bismarck zum Geburtstag eine geschliffene Schale aus sibirischem moosgrünem Nephrit dar.

New-York. Aus Tokio wird gemeldet, daß China von den allgemeinen Friedensbedingungen benachrichtigt wurde, unter denen Japan bereit ist, den Frieden abzuschließen. China ist bereit, den Vertrag zu unterzeichnen.

Rive de Gier. Glasarbeiter, angeblich deutscher Herkunft, griffen in der Trunkenheit mehrere Personen mit Revolvern an. Ein Franzose wurde verwundet, einer der Angreifer verhaftet.

Die Berliner Börse war Anfangs fest, besonders für Bergwerke und einzelne Banken, später erfuhren die Kurse Abschwächungen. Deutsche Anlagewerthe waren matt. Von fremden Renten lagen Russen, Italiener und Mexikaner fest, Ungarn etwas schwächer, amerikanische Bonds gut behauptet, für Portugiesen bestand einige [illegible]. Von Banken waren Anfangs Diskontoantheile fest, später schwächten sich jedoch die Kurse derselben ebenso wie für andere Banken ab. Kreditaktien verloren sich im Verlaufe um 2 Prozent, konnten jedoch den höchsten Kurs nicht behaupten. Von Eisenbahnen deutsche befestigt, die übrigen wenig verändert, schweizerische angeboten, bedeutendes Geschäft vollzog sich in Pacific-Aktien, österreichische Bahnen fest, italienische beachtet. Von Bergwerken Kohlenwerthe durchweg höher bezahlt. Industriepapiere waren vorwiegend recht fest. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse fest.
Wetter: Thauwetter, Südwind.

Frankfurt a. M. [illegible] Credit 329¼, Diskonto 213.70, Dresdner Bank [illegible], Lombarden [illegible], Laura 136.00, Ungar. Gold 103.80 [illegible]

Paris. [illegible] Rente 103.32, Italiener 88.80, Spanier 73⅛, Portugiesen [illegible], Türken 27.00, Türkenloose 140.00, Ottomanbank 728.00, [illegible] Lombarden 238.75. Behauptet.

Paris. Produkten. Schluß. Weizen per März 20.25, per Mai-August 20.90 [illegible] per September-Dezbr. 18.75. [illegible] Rüböl per März 50.75 [illegible] behaupten.

Amsterdam. Produkten. Schluß. Weizen per März —, per Mai 129. Roggen per März 97, per Mai 101, Oktober 104.

London. Produkten. Bericht. Englischer Weizen ruhig, aber fest [illegible] Angekommene Weizenladungen [illegible] Schwimmendes Getreide fest. Preise unverändert. — Wetter: Milde.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern Vormittag nahm Se. Majestät der König im Residenzschlosse die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie militärische Meldungen entgegen. Nachmittags um 5 Uhr fand bei Sr. Majestät eine größere Tafel statt, zu welcher die nachgenannten Herren mit Einladungen beehrt worden waren: Ihre Excellenzen der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Chotek, der russische Ministerresident Baron von Wrangel, Generalleutnant von Reyher und der Kaiserl. Wirkl. Geh. Rath Le Maistre, ferner der Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Tiller, die Generalmajore von Minckwitz und von Schlieben, Geh. Rath Roscher, Geh. Rath Hedenus, Oberpostdirektor Halke, der Direktor der Brandversicherungskammer Schwedler, die Kammerherren Graf Rex von Wuthenau und von Oppell, der Graf Hugo Henckel von Donnersmarck auf Jemianowitz, der Oberlandesgerichtsrath Appellationsgerichtsvicepräsident Coith, Geh. Schulrath Kockel, Geh. Finanzrath Dr. Ritterstädt, Generalkonditeur von Gottschalck, Geh. Finanzrath Schulze, Oberkonsistorialrath Dr. Ackermann, Geh. Justizrath Dr. Otto, die Geh. Reg.-Räthe Dr. Freiherr von Berlepsch und Dr. Fischer, die Obersten von Broizem und von Wilsdorf, der Königl. Großbritannische Oberst Schen, der Stadtverordnetenvorsteher Geh. Hofrath Ackermann, der Königl. Leibarzt Geh. Med.-Rath Dr. Fiedler und der persönliche Adjutant Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg Oberstleutnant v. d. Lühe.

— Den Kammerherrndienst bei Sr. Majestät dem König hat auf die Zeit vom 10. bis mit 23. März der Königl. Kammerherr von Schönberg-Rothschönberg übernommen.

— Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr fand bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg im Palais Zinzendorfstraße Diner statt, an welchem Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich XIV. von Reuß mit ihren persönlichen Adjutanten Oberstleutnant von der Lühe, Hauptmann von Zedow und Graßmann, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albert und die Prinzessin Mathilde theilnahmen. Mit Einladungen wurden ferner ausgezeichnet: Oberst von Broizem, Oberstleutnant d'Elsa, Major Frhr. v. Wagner und Rittmeister Gadegast.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde hat den Herren Cornils Peter Deertz und F. Richard Ziller, als Inhabern des Modewaaren- und Konfektionsgeschäfts Deertz u. Ziller in Dresden, das Prädikat als Hoflieferanten ertheilt.

— Ihre K. K. Hoheiten die Frau Großherzogin von Toscana und Prinzeß Friedrich August begeben sich heute zum Besuche der Familie des Fürsten von Isenburg Birstein nach Birstein. Die Frau Fürstin von Isenburg ist eine Schwester des Großherzogs von Toscana.

— Ihre Kais. und Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toscana und Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August folgten, begleitet von der Frau Oberhofmeisterin Freifrau von Reitzenstein, Excellenz, der Hofdame Gräfin Dürckheim, dem Hofmarschall Freiherrn von Reitzenstein und dem Kais. Königl. Kämmerer Rittmeister Freiherrn von Lilien, am Sonnabend Nachmittag einer Einladung Sr. Excellenz des österr.-ungarischen Gesandten Grafen Chotek zum Diner.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg wohnte gestern Abend der Vorstellung „Bruder Martin" im Residenztheater bei.

— Se. Erlaucht Richard Clemens Graf von Schönburg-Glauchau traf aus Gusow zu längerem Aufenthalt hier ein und nahm im Kaiser Wilhelm-Hotel Wohnung, eben daselbst ist auch Ihre Erlaucht Gräfin zu Ortenburg geb. Gräfin Giech aus Thurnau abgestiegen.

— Se. Hoheit der regierende Herzog Friedrich von Anhalt hat vergangenen Nachmittag nach einem achtwochentlichen Aufenthalt Dresden wieder verlassen und sich über Falkenberg nach Dessau zurückbegeben. Der Herzog hat eine erfolgreiche Massagekur beim Hofrath Dr. v. Reuber absolvirt.

— Im Auftrage Sr. Majestät des Königs stattete der Generaladjutant von Treitschke, General à la suite Sr. Majestät, am Sonntag Mittag der verw. Frau Oberbürgermeister Dr. Stübel einen Kondolenzbesuch ab.

— Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg beehrte vorgestern Abend die Vorstellung im Cirkus Krembser mit seinem Besuche und verweilte bis zum Schluße derselben.

— In der Gewißheit seines baldigen Ausscheidens aus dem städtischen Dienste hatte der Oberbürgermeister Dr. Stübel in den letzten Monaten seiner Amtführung mehrere Angelegenheiten, die ihn besonders interessirten, wesentlich gefördert. So betrieb er namentlich die Errichtung von Volksbädern und wenn in der nächsten Zeit diese erheblich vermehrt werden, so ist dies gewissermaßen ein Vermächtniß von ihm. Auch der Volksbildung wendete er lebhaftes Interesse zu, er hatte die Errichtung von Volksbibliotheken in's Auge gefaßt und beförderte das, was der Gemeinnützige Verein und der Verein „Volkswohl" in dieser Richtung gethan, mit größter Bereitwilligkeit. Ihm schwebten große Lesesäle, wo auch Unbemittelte unentgeltlich eine gesunde geistige Nahrung finden könnten, als Ideal vor. Unter den neuerlichen Bauprojekten interessirte er sich besonders für den Platz an der Sophienkirche wo man das Hofwaschhaus weggerissen, aber noch kein schmückender Neubau entstanden ist. Die Gestaltung des großen Platzes, der am ehemaligen Botanischen Garten am Elbberg entstanden ist, und der den Zugang zur neuen 4. Brücke bilden wird, hat ihn bis zuletzt beschäftigt. Es lag ihm sehr daran, daß dieser ansehnliche Platz eine Zierde Dresden werde und er beklagte es, daß man zunächst dort nur in große Lücken hineinschaue, es fehle an Façaden und monumentalen Bauwerken. Das regste Interesse nahm Dr. Stübel auf seinem Schmerzenslager an dem künftigen Bismarck-Denkmal, die Sammlungen dafür suchte er brieflich, soviel er konnte, zu fördern. — Aus der Würdigung der Verdienste Stübel's in dem Amtsblatte des hiesigen Raths geben wir folgende Stellen wieder: Mangel an Voraussicht und Unbekanntschaft mit den Aufgaben einer werdenden Großstadt brachten manches groß angelegte Projekt Stübel's zum Scheitern. Dafür nur zwei Beispiele. Als Stübel in den Rath eingetreten war, hatte er sehr bald erkannt, daß der Postplatz der Brennpunkt des Altstädter Verkehrs werden würde, was er ja jetzt thatsächlich ist. Er sicherte deshalb der Stadtgemeinde den Besitz der vormaligen Spiegelschleife, des jetzigen Stadtwaldschlößchens, für den auch nach damaligen Verhältnissen billigen Preis von 65,000 Thalern. Er vermochte aber die zuständigen Faktoren von dem Nutzen des Ankaufes nicht zu überzeugen und dieser unterblieb. Jetzt wird für dieses Besitzthum ein Preis von 1,200,000 Mark gefordert. Und noch ein Fall. Stübel sah die Entwickelung Dresdens zur Großstadt kommen, er sah das gewaltige Anwachsen der städtischen Verwaltung voraus und, um für den Centralsitz dieser Verwaltung genügenden Raum zu sichern, kaufte er die gesammten, an das Rathhaus angrenzenden Grundstücke am Altmarkte, an der Wilsdruffer- und an der Scheffelstraße bis am Quergäßchen unter Vorbehalt der Genehmigung der städtischen Kollegien für den auch nach damaligen Verhältnissen angemessenen Preis von 800,000 Thalern, alsbald nach seinem Eintritt in die Verwaltung an. Der Rath verhielt sich dem Projekt gegenüber ablehnend und die Ausführung unterblieb. Daß durch diesen Ankauf nicht nur ein eminent geeigneter Bauplatz für ein neues Rathhaus, sondern auch eine ausgezeichnete Kapitalanlage gewonnen worden wäre, liegt jetzt vor Aller Augen. — Jeden Morgen zu früher Stunde pflegte er die im Bau begriffenen städtischen Gebäude, nach Befinden auch die neuen gärtnerischen Anlagen zu besichtigen; mit aufmerksamem Auge verfolgte er die gesammte bauliche Entwickelung Dresdens, überall eingreifend, wo es ihm im Interesse der Stadt nöthig schien. Mit Freude begrüßte er jede Verschönerung der Stadt durch monumentale Bauten, mit Zorn erfüllte ihn jede Beeinträchtigung des Stadtbildes, die er nicht zu verhindern in der Lage war; mit Wort und Schrift ist er oft persönlich gegen derartiges Vorgehen eingetreten. — Am Tage seines 25jährigen Amtsjubiläums, am 9. August 1891, wurde er auf Grund einmüthigen Beschlusses der beiden städtischen Kollegien zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

— Da eine ausdrückliche Willensmeinung des verewigten Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel verlangt, daß an seinem Grabe nur Gebet und Segen gesprochen werden soll, mußte sich der Rath versagen, der allgemeinen Trauer um den Heimgegangenen öffentlich Ausdruck zu geben. Doch ergriff in einer außerordentlichen Rathssitzung, die auf gestern anberaumt war, Herr Oberbürgermeister Beutler das Wort, um in warmempfundener Ansprache an der Stätte, an der Dr. Stübel mehrere Jahrzehnte in mustergiltiger Weise seines Amtes gewaltet, den Zoll des Dankes zu entrichten, den ihm der Rath und die Stadt Dresden in so reichem Maße schulden. Der Redner hat dabei u. A. rühmend der zahllosen Anregungen gedacht, die Dr. Stübel auf allen Gebieten der städtischen Verwaltungen gegeben, er hat ihm für seine Art der Geschäftsführung, für die Belebung der Künste und für die tausendfachen Wohlthaten gedankt, die er, ein wahrer Vater der Stadt, den Armen und Bedrängten zu leisten nimmer müde geworden ist. Stübel's Beispiel sei ein wahres Vorbild Allen, die im öffentlichen Leben stehen, gewesen: ohne alle persönlichen Wünsche, Rücksichten und Bestrebungen sich unermüdlich dem einen hohen Ziele dem Wohle der Gemeinde und des Vaterlandes zu widmen. Möge, so hat der Redner geschlossen, in diesem Saale sein Geist immerdar walten. Der Rath könne den Dank gegen Dr. Stübel nicht besser abtragen, als wenn er sich in allen seinen Beschlüssen von dem hohen Geiste Dr. Stübel's, dem Geiste des edelsten Gemeinsinns und der wahrhaften Liebe zur Stadt leiten ließe. Der Stadtrath hat darauf tiefergriffen von den Worten des jetzigen obersten Beamten der Stadt das Andenken seines Amtsvorgängers durch Erheben von den Sitzen geehrt. Außerdem beschloß noch der Stadtrath, gemeinsam mit dem Stadtverordnetenkollegium an die schwergeprüfte Wittwe des Entschlafenen ein Beileidsschreiben zu richten, sowie im Amtsblatte einen Nachruf zu veröffentlichen.

— Gestern Vormittag 11 Uhr vollzog Herr Oberkonsistorialrath D. Dibelius im Trauerhause Zidonienstraße 6 die feierliche Einsegnung der irdischen Hülle des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Rath Dr. Stübel. Nur die Anverwandten des Entschlafenen waren Zeuge der ernsten Abschiedsstunde. Noch im Tode zeigten die Züge des treuverdienten Mannes Würde und Frieden. Kostbare Palmen und Kränze, die die Anverwandten als letztes Zeichen der Liebe niedergelegt hatten, bedeckten den Sarg. Der Herr Geistliche legte seinen ergreifenden Worten den Text zu Grunde: „Ich bin der gute Hirte, ich kenne die Meinen, ich gebe ihnen das ewige Leben und Niemand soll sie aus meiner Hand reißen". Die Gedächtnißrede, in welcher des reichen Geistes, des treuen Herzens und des warmen Gemüthes des Entschlafenen gedacht wurde, machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Nach Gebet und Segen ward der Sarg geschlossen, um von dem städtischen Leichenwageninstitut auf zweispännigem Leichenwagen nach dem Annenfriedhofe auf der Chemnitzerstraße übergeführt zu werden. Auch diese einfache Ueberführung beruht auf ausdrücklichem Willen des Entschlafenen. Da sich Dr. Stübel jeden Blumenschmuck verbeten hat, konnte auch der Stadtrath nicht, wie es bei dem Begräbniß des Oberbürgermeisters Pfotenhauer geschehen einen Lorbeerkranz auf den Sarg niederlegen lassen, doch soll an Dr. Stübel's Geburtstag (3. April) sein Grab durch einen Lorbeerkranz mit den Stadtfarben geschmückt werden. Bei der Beerdigung, die um 3 Uhr beginnt, wird von allen Thürmen der Stadt Trauergeläute erschallen; den Trauerzug von der Parentationshalle bis zum Grabe wird eine Abtheilung von Wohlfahrtspolizeibeamten eröffnen, die das umflorte Stadtbanner tragen werden. Dem Sarge folgen beide städtischen Kollegien in corpore; die Rathsmitglieder tragen dabei die goldenen, die Stadtverordneten die silbernen Amtsketten. Die städtischen Bureaus bleiben heute Nachmittag geschlossen. An den Neustädter Fahnenmasten werden am Beerdigungstage die Fahnen halbmast gehißt sein. Wahrscheinlich wird die Stadt noch einige weitere Beschlüsse fassen, um so den Namen des verdienten Stadtoberhauptes der Nachwelt zu überliefern.

— Schon lange hatte man es als fühlbare Lücke des von dem verewigten Oberbürgermeister Dr. Stübel in's Leben gerufenen Stadtmuseums empfunden, daß es keine Sammlung von Bildnissen der ersten Magistratspersonen Dresdens enthält. Es sind nur wenige zufällig erhaltene Porträts früherer Dresdner Bürgermeister vorhanden. Daher hatten bereits im vorigen Jahre Rath und Stadtverordnete beschlossen, eine Bürgermeistergalerie für das Stadtmuseum anzulegen. Obwohl Dr. Stübel in seiner wirklich bescheidenen Denkweise jeder äußerlichen Anerkennung seiner Person abgeneigt war, war er doch bereitwillig auf den Vorschlag eingegangen, mit seinem Kopfe den Anfang zu machen, lediglich weil es sich eben hierbei um eine die Stadtgeschichte Dresdens berührende Angelegenheit handelte. Leider ist es aber nicht zur Ausführung gekommen. Der Stadtrath hatte mit der Anfertigung des Dr. Stübel'schen Porträts Herrn Professor Leon Pohle betraut, der auch Anfangs den Antrag gern annahm, aber durch eigene Krankheit behindert wurde, ihn auszuführen. Als er zuletzt den Auftrag der Stadt zurückgab, wurde Herr Maler Bantzer mit dem Auftrage betraut, womit sich Dr. Stübel ganz einverstanden erklärte. Mittlerweile äußerte sich das schwere Leiden, dem er zuletzt erlegen ist, so im Gesichtsausdrucke und dem Inkarnat, daß Dr. Stübel nicht dazu zu bewegen war, dem Künstler zu sitzen. Zum Glück sind von ihm so ausgezeichnete Photographien vorhanden, daß es dem Künstler gewiß gelingen wird, mit Zuhilfenahme seiner persönlichen Bekanntschaft, ein lebenswahres Bildniß Dr. Stübel's zu schaffen, das seinen geistvollen Kopf in charakteristischer Weise der Nachwelt überliefert.

— Ein lebensgroßes Kreide-Porträt des verstorbenen Geh. Rath Dr. Stübel ist in der Kunsthandlung von Emil Richter, Pragerstraße, ausgestellt, welches in treuer Wiedergabe den einfachen und edlen Menschen darstellt. Das Bild ist angefertigt in der Kunstanstalt von H. Rentsch, Judenhof, und wird dem städtischen Beamten-Verein als bleibendes Andenken verliehen.

— Die am 15. Februar erfolgte Beisetzung des Staatsministers v. Thümmel in der Familiengruft in Nöbdenitz hat die Erinnerung daran geweckt, daß in der mitten in jenem Dorfe stehenden mächtigen Eiche der am 1. März 1824 in Altenburg verstorbene altenburgische Minister Hans Wilhelm Thümmel begraben liegt. In dem inneren Raum der Eiche war damals eine Gruft gegraben, ausgemauert und überwölbt worden und darin lag die irdische Hülle des Ministers nicht in einem Sarge, sondern auf einer Moosbank. Im Laufe der Zeit hat es der Baum fertig gebracht, eine Seite ganz zu schließen und auf der anderen Seite die eiserne Thüre hinauszutreiben, sodaß man gegenwärtig nicht mehr in's Innere des Baumes sehen kann.

— Vorgestern Vormittag fand im Saale des Tivoli die große Protest-Versammlung gegen die Umsturzvorlage statt, zu welcher der freisinnige Volksverein unter Führung des Herrn Institutsdirektor Schmidt in letzter Zeit eifrigst geworben hatte. Der Saal war denn auch schließlich gut gefüllt. Zwar fehlte mancher der bekannten hiesigen deutschfreisinnigen Parteigänger, dafür waren aber die Sozialdemokraten in stattlicher Anzahl erschienen. Nachdem Herr Schmidt die Anwesenden kurz begrüßt hatte, ertheilte er dem Referenten Herrn Chefredakteur Himmelein aus Gotha das Wort. Derselbe führte aus, nachdem er betont hatte, das deutsche Volk sei nach den Jahren 1870/71 gerade so um seine Freiheit betrogen worden wie unsere Vorfahren nach 1813, daß gar kein Grund vorliege zu einem Umsturzgesetz. Wenn Carnot von einem Wahnsinnigen ermordet worden sei, so könne doch das deutsche Volk nichts dafür, daß die französische Polizei so ungeschickt gewesen sei, das Staatsoberhaupt mitten aus seiner Escorte heraus erdolchen zu lassen. Die deutsche Sozialdemokratie hätte es immer verstanden, solche Elemente von sich abzuschütteln. Die Regierung sei eben mit dem Volke unzufrieden und hierin liege der thatsächliche Grund zu der Vorlage. Referent erläuterte nun die einzelnen Paragraphen derselben. Sie sei durch einen Bund zwischen Muckerthum, Junkerthum und Klerisei entstanden. Sie sei eine Vergewaltigung des freien deutschen Geistes, sie unterdrücke die Volksfreiheit, die Gewissensfreiheit, die Lehrfreiheit u. s. w. Man müsse gegen das ganze Gesetz protestiren, nicht nur gegen einzelne Theile. Man würde es sich höchstens gefallen lassen können, wenn die durch dasselbe begründeten Strafthaten durch Geschworene abgeurtheilt würden, dann müsse aber auch der gebildete deutsche Arbeiterstand mit auf die Geschworenenbank berufen werden. (Großer Beifall bei den Sozialdemokraten.) Des Weiteren vertheidigte er die sozialdemokratischen Führer gegen einen indirekten Vorwurf der Feigheit, den ihnen der preußische Kriegsminister kürzlich gemacht habe. Männer wie Bebel und Liebknecht hätten längst bewiesen, daß sie Muth hätten. (Erneuter Beifall.) Wenn die Umsturzvorlage Gesetz werde, so sei es mit jeder sozialen Reform vorbei, das direkte Wahlrecht werde dann nicht lange mehr bestehen u. s. w. Deutschland werde in ein Nonnenkloster umgewandelt werden. Der März habe dem deutschen Volke schon Manches gebracht, er hoffe auf einen tüchtigen Märzsturm, der diesen Entwurf hinwegfege. Er rufe deshalb aus: „Nieder, nieder mit der Umsturzvorlage". (Donnernder Beifall.) Der Sozialdemokrat Sindermann erklärte sich mit der Rede einverstanden, allein wenn die Deutschfreisinnigen nur immer auch so handeln wollten, als sie redeten. Man wolle hier Stimmen fangen. (Widerspruch.) Er erinnert nun an verschiedene Abstimmungen, an die Abkommandirung von 26 freisinnigen Abgeordneten bei der Verlängerung des Sozialistengesetzes, und wird vom Vorsitzenden zur Sache gerufen. Er weist dann weiter darauf hin, daß die deutschfreisinnigen Arbeitgeber ebensolche Ausbeuter seien als die Kapitalisten aus anderen Parteien. Viel Beifall fand er wieder bei den Freisinnigen im Saale, als er gegen die Antisemiten eiferte und vom Abgeordneten Liebermann „vom Sonnenstein" sprach. Ein Reformer Namens Mierich erklärte, daß seine Partei ebenfalls gegen die Umsturzvorlage sei. Er sprach dann in ziemlich unklarer Weise von den großen drei Parteien hier, den Reformern, Sozialdemokraten und Freisinnigen, die doch alle gut deutsch gesinnt seien (Lärm und Gelächter) und schickte sich schließlich an, ein Hoch auf den Fürsten Bismarck auszubringen. Die Anwesenden lärmten jedoch, als sie dies merkten, so heftig, daß Redner abtreten mußte. Der Referent sprach wiederholt zur Entgegnung und bat die Sozialdemokraten dringend, doch gegenüber dem Ernste der Lage die Reibereien mit der bürgerlichen Demokratie zu unterlassen. Als er dabei erklärte, seine Partei verzichte nicht auf die Hoffnung, daß sich die Sozialdemokratie spalten und ein Theil derselben sich später zu den Anschauungen seiner Partei bekennen werde, antworteten die anwesenden „Genossen" mit einem sehr energischen „Niemals". Schließlich erfolgte die einstimmige Annahme einer Protestresolution, wonach die Versammlung in der Vorlage eine schwere Beeinträchtigung der deutschen Geistesfreiheit ꝛc. erblickt, gegen jeden Versuch, diese Vorlage in irgend einer Form zum Gesetz zu erheben, energisch protestirt und unbedingte Ablehnung vom Reichstage erwartet. Die Versammlung verlief, obgleich verschiedene stürmische Scenen vorkamen, in normaler Weise. Der Referent wurde einmal vom überwachenden Polizeibeamten zurechtgewiesen, als er gegen eine fürstliche Persönlichkeit des Auslandes beleidigende Ausdrücke gebrauchte.

— Am Sonnabend Abend vereinigten sich die in Dresden weilenden Königl. Preuß. Reserve-Offiziere des Bezirks-Kommandos Torgau in den Sälen des Hotel Albertshof zu einem geselligen Beisammensein. Als Ehrengäste waren erschienen Se. Excellenz der Königl. Preuß. Gesandte Graf Dönhoff, der Stadtkommandant Generalmajor von Zeschau und andere Herren. Das Fest, zu welchem die Kapelle des Schützenregiments die Musik lieferte, nahm einen äußerst animirten Verlauf und blieb die Mehrzahl der Herren noch bis zu später Stunde in gehobener Stimmung in den Sälen des Albertshof beisammen.

— Unter den zahlreichen Erinnerungszeichen, welche anläßlich der am 1. April bevorstehenden Feier des 80. Geburtstages unseres Altreichskanzlers erdacht und hergestellt worden sind, verdient auch ein von Wilhelm Grüne in Berlin als 50-Pfennig-Verkaufsartikel in den Handel gebrachtes sog. Hauchbild erwähnt zu werden. Ein scheinbar vollständig reines Glastäfelchen in Visitenkartengröße zeigt, sobald man beide Seiten nach einander anhaucht, auf der einen das wohlgetroffene Brustbild des Fürsten Bismarck, auf der anderen in gothischer Schrift den Spruch: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt." Ein hübsches Etui mit der Aufschrift in Silberdruck „Zur Erinnerung an den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck" schützt das Glastäfelchen vor Beschädigung.

— Die totale Mondfinsterniß, welche gestern in den Morgenstunden eintrat, war leider schlecht sichtbar, da dichte Wolken den Mond verdeckten. Gleichwohl machte sich die Finsterniß durch die veränderte Beleuchtung bemerkbar.

— Wie sehr die Warnung, in Weimar-Geraer Eisenbahn-Aktien sich in zweifelhafte Spekulationen nicht einzulassen, am Platze war, zeigt der am Sonnabend eingetretene Kursrückgang an der Berliner Börse, der bei den Stammaktien 3½ Prozent betrug. Die ganzen Verhältnisse liegen jetzt für die Aktionäre ungünstiger als vor vier Wochen. Die Stammaktien haben noch keinen Pfennig Zinsen gebracht und werden dies auch in absehbarer Zeit nicht thun; wird aber durch das ablehnende Verhalten der Prioritäts-Aktionäre die Verstaatlichung durch Sachsen unmöglich, dann kann sehr leicht die ganze Verstaatlichung überhaupt fraglich werden, und welchen Werth dann die Aktien haben, das dürfte ein Blick auf die Kurszettel etwa vom Oktober vor. Jahres oder noch ein paar Monate weiter zurück lehren.

— Sowohl morgen, am Bußtage selbst, als auch heute am Vorabend desselben, sind Tanzbelustigungen aller Art, sowie Concert und andere musikalische Unterhaltungen verboten. Im Handelsgewerbe, ist morgen nur der Verkauf von Milch, Backwaaren, Fleisch, Material- und anderen Eßwaaren, sowie der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial während der für Sonn- und Festtage festgesetzten Zeit nachgelassen.

— Auf dem Königl. Belvedere fand am Sonntag Nachmittag ein kameradschaftliches Mittagsmahl der Königl. sächsischen Reserve- und Landwehr-Offiziere der Feld- und Fußartillerie statt, zu dem sich auch eine große Anzahl auswärtiger Herren eingefunden hatten, um im Kreise ihrer Dresdner Kameraden einige vergnügte Stunden zu verleben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „Hann. Cour." will wissen, daß im Zusammenhange mit der Entlassung des preußischen Oberpräsidenten Grafen Stolberg auch die Stellung des Ministers v. Köller thatsächlich ernstlich erschüttert war. Die Entscheidung sei indessen bis nach Erledigung der Umsturzvorlage im Reichstage hinausgeschoben worden.

Für die Nachwahl zum Reichstage im Wahlkreise Eisenach sind außer dem bisherigen Inhaber des Mandats, Casselmann (freis. Volksp.), dessen Mandat kassirt worden ist, aufgestellt der Kandidat des Bundes der Landwirthe, Dr. Roesicke, der antisemitische Gutsbesitzer Riemann-Scheuern, der sozialdemokratische Schneider Baerhold und neuerdings auch der nationalliberale Landtagsabgeordnete Justizrath Dr. Eckels.

Zu der nachträglichen Rektifizirung des Abgeordneten Ahlwardt durch den Reichstagspräsidenten v. Levetzow theilt die „Frkf. Ztg." noch mit: „Es bestand in Reichstagskreisen die Absicht, die Sache weiter zu verfolgen, und es würden sehr bald die Kraftstellen der Ahlwardt'schen Rede, angewandt auf einen anderen Stand, z. B. den Adel, im Reichstage citirt worden sein, um zu sehen, wie der Präsident sich dann verhalten würde."

Der Ausschuß des am 31. März in Berlin stattfindenden Bismarck-Kommerses ließ u. A. auch Einladungen an den Präsidenten des Reichstages v. Levetzow, sowie an den Reichstag als solchen ergehen. Präsident v. Levetzow empfing eine Abordnung des Ausschusses und sagte sein Erscheinen zu.

Ueber die Verhandlung in dem Prozesse gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Leuß und die Ehefrau des Chemikers Dr.